

Freiwillige in der Ausleihe

*Erfahrungen der [Stadtbücherei Bad Salzuflen](#), nach einem Gespräch mit
Büchereileiterin Regine Link*

Die Stadtbücherei Bad Salzuflen setzt Freiwillige unter anderem in der Ausleihe ein, sowohl in der Hauptstelle als auch in den Zweigstellen, die als Kinder- und Jugendbibliotheken bei lokalen Schulzentren angesiedelt sind. Der Impuls zum Freiwilligeneinsatz kam aus der Verwaltung, eine Schließung der Zweigstellen sollte mit dem Einsatz Freiwilliger verhindert werden.

Nicht unerwartet treten bei der Übernahme bibliothekarischer Aufgaben im Ausleihbereich erst einmal Probleme mit den hauptamtlichen Mitarbeitern auf. Hier ist ein enormer Überzeugungsaufwand durch die Bibliotheksleitung zu leisten. Es muss verständlich gemacht werden, warum diese Aufgaben jetzt von ungelerten Kräften übernommen werden sollen und warum dies keine Disqualifizierung der Arbeit der Angestellten bedeutet. Eine deutliche Beschränkung der Aufgaben der Freiwilligen hilft hier bei der Argumentation, in Bad Salzuflen werden Aufgaben wie die Medienauswahl oder das Mahnwesen nur von Hauptamtlichen ausgeführt.

Die Suche nach Freiwilligen erfolgte in Bad Salzuflen hauptsächlich über die Presse und Plakataktionen. Daneben existiert eine Kooperationsvereinbarung mit den Schulen, die von den Kinder- und Jugendbüchereien profitieren. Diese werben aktiv Eltern für den Einsatz in den jeweiligen Büchereien. Eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Freiwilligenagentur erwies sich dagegen als wenig hilfreich.

Während mittlerweile ein fester Stamm an Freiwilligen sich in der Bibliothek engagiert und wenig Koordination bedarf, stellte sich die Situation zu Beginn anders dar. Die Freiwilligen (zumeist Mütter, die vor einem Wiedereinstieg ins Berufsleben standen) sprangen schnell wieder ab, wenn sie eine Arbeitsstelle fanden.

Ein selten auftretender, aber schwerwiegender Problembereich sind Freiwillige, die sich für die Aufgaben, die sie gerne übernehmen möchten, als denkbar ungeeignet erweisen. Im Gegensatz zu festangestellten Mitarbeiter ist bei Freiwilligen keine Probezeit vorgesehen. Ein „Rauswurf“ kann zu einem Imageproblem der Stadtbücherei führen.

Eine Lösung, die die Bibliotheksleiterin Frau Link in einem konkreten Fall anwendete, war die „Versetzung“ in einem anderen Bereich. Es ist ratsam, sich vor einer Trennung von einem Freiwilligen genau zu überlegen, ob es nicht alternative Einsatzmöglichkeiten gibt, in denen die betreffende Person „keinen Schaden anrichten kann“ bzw. die Anforderungen erfüllt. Gerade bei Bereichen, die Kundenkontakt bedingen, sollte die Wertschätzung der Bereitschaft zum Engagement nicht in Wahllosigkeit ausarten.

Um die Freiwilligen auf die Arbeit in einer Bibliothek vorzubereiten fand einmal ein von der [Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW e.V.](#) organisiertes Seminar statt, das die Bibliotheksleitung gerne wieder anbietet, wenn die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen. Grundsätzlich werden neue Kräfte durch die Mitarbeiter eingearbeitet, da sich der Großteil der Fragen erst durch die tägliche Arbeit ergibt. Für die Zweigstellen, in denen nicht immer ein Bibliothekar als Ansprechpartner anwesend ist, stehen Ordner mit den wichtigsten Informationen zu Ausleihvorgängen und Tagesstatistiken bereit. Aber nicht nur die konkreten Aufgabenbereiche müssen geschult werden, sondern auch scheinbare banale Grundlagen: Während für den Bibliothekar der Umgang mit der EDV mittlerweile eine Selbstverständlichkeit ist, stellt er sich gerade für ältere Freiwillige als Hürde heraus; die richtige Handhabung von Maus oder Scanner will geübt werden. Ein-zweimal im Jahr findet ein Treffen der Freiwilligen statt. Das gibt den Freiwilligen die Möglichkeit, sich untereinander kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen und gleichzeitig der Bibliotheksleitung die Chance, Problembereiche zu identifizieren und Schulungsbedarf zu ermitteln.

Die Bibliothek erwartet von den Freiwilligen, dass sie sich mindestens drei Stunden in der Woche engagieren. Als Anerkennung erhalten die Freiwilligen eine Aufwandsentschädigung. Als eine weitere Form entwickelte sich zunächst auf Druck der Bibliotheksleitung, dann mit steigender Eigendynamik das Weihnachtsessen. Die Kosten für Getränke und Essen übernimmt der Bürgermeister, der auch persönlich beziehungsweise vertreten durch Stellvertreter anwesend ist. Diese Wertschätzung ihres Einsatzes ist den Freiwilligen sehr wichtig ebenso wie der wiederholter Ausdruck der Dankbarkeit durch die Bibliotheksmitarbeiter.

Dass die Freiwilligen Spaß an der Tätigkeit haben, zeigt sich auch durch eine gestiegene Kundenzahl, die Freiwilligen wirken als Multiplikatoren in der Stadt. Als bedeutendster positiver Effekt des Einsatzes erwies sich die Chance, sich aus dem Alltagsgeschäft herauszunehmen und über mehr Zeit für inhaltliche Arbeit zu verfügen.

Fazit

- ⇒ Vor der Trennung von Freiwilligen sollten immer alternative Einsatzmöglichkeiten abgewogen werden.
- ⇒ Der Einsatz in der Ausleihe erfordert umfassende Schulungen, die sich nicht nur auf die konkreten Tätigkeiten beziehen und eine regelmäßige Kontrolle der Qualität.